



SEIT ANFANG JANUAR BEREICHERT HERMANN PALLHUBER, DOZENT FÜR BLAS-ORCHESTERLEITUNG UND DIRIGENT, DIE CLARINO MIT EINER PRAXISSERIE FÜR DIRIGENTEN. HIERIN WIDMET ER SICH MIT »HIRN, HERZ UND HAND« DEN ASPEKTEN FÜR DIRIGENTEN. IM FÜNFTEN TEIL ÜBERLEGT ER, WAS AM DIRIGIEREN LEHR- UND LERNBAR IST UND WAS NICHT.

AM PULT DER ZEIT

# ES IST NOCH KEIN MEISTER VOM HIMMEL GEFALLEN – ODER DOCH?

Wir kennen sie alle: Die meisten von uns sahen und sehen sie in ihren Konzerten, in verschiedenen Medien und DVDs, lesen über sie in Büchern, Zeitungen und Interviews. Manche von uns durften und dürfen sie hautnah erleben, bei ihrer Arbeit zusehen und zuhören, bei ihnen sein, wenn sie Gedanken weitergeben, bei ihnen studieren, sie eine Zeitlang vielleicht sogar privat »erleben«. Die Rede ist von den großen Maestri unserer Zeit, von den Dirigenten und Persönlichkeiten wie Sergiu Celibidache, Herbert von Karajan, Leonard Bernstein, Claudio Abbado, Simon Rattle, Mariss Jansons, Nikolaus Harnoncourt etc., aber auch wie Alfred Reed, Douglas Bostock, Jan Van der Roost, Thomas Clamor und viele andere. Sie haben alle etwas gemeinsam: Sie faszinieren, sie entfachen etwas in anderen Menschen, sie sind mit der Musik verbunden. Sie haben die Musik in sich aufgenommen, und es strömt Musik aus ihnen heraus, entweder in der Rolle der Dirigenten, in der Rolle der Komponisten oder auch in der Rolle von beiden – und es ist zumeist orchestrale und chorische Musik, also Musik, an der viele Menschen unter ihrer Anleitung beteiligt sind und teilhaben.

Was haben diese Menschen gelehrt bekommen, was haben sie lernen können, und zwar so, dass sie heute unsere musikkulturelle Zeitgeschichte gestalten? Was ist es, das Dirigenten erlernen können, und was ist es, das sich der Lehr- und Lernbar-

keit entzieht und trotzdem essentiell für unser Tun ist? Ein Statement vorweg: Dirigieren erlernen kann fast jeder Mensch auf der Welt, echte Dirigenten sind danach aber die wenigsten.

Etwas was all diese großen Maestri und überhaupt alle Menschen, von denen wir sagen, sie hätten Charisma, Persönlichkeit und Ausstrahlung, gemeinsam haben, ist ihre Authentizität, ihre Unverwechselbarkeit – und die lässt sich äußerst selten an einzelnen lehrbaren Elementen festmachen. Es geht immer um das Ganze, um die Einheitlichkeit und Einzigartigkeit. Schillernde Figuren der Geschichte und der Gegenwart sind nie klischeehaft, sind keine Doubletten. Kopien können nicht faszinieren, sie sind höchstens kurzzeitig »blendend«. Einer langfristigen Qualitätskontrolle hält auf Dauer nur das Original stand. Menschliche Kopien sind nicht entwickelbar, sie sind höchstens eine Momentaufnahme des Originals – das Original aber ist dynamisch und selbstbestimmt und ist nur sich selbst Rechenschaft schuldig.

Deshalb steht für mich an oberster Stelle einer musikalischen Ausbildung zum Orchesterleiter in allen Disziplinen und Fachrichtungen die Entwicklung meines eigenen Wesens und meines ganz persönlichen »Originals«. Ich muss einzigartig und ganz persönlich »klingen« können, um Musik vermitteln zu können. Bereits die Worte »Person« und »Persönlichkeit« tragen die-

sen Wortsinn des Klanges in sich. »Personare« (lat.) bedeutet eben »hindurchtönen«. Jeder Mensch, jede echte »Persönlichkeit« hat seinen und ihren eigenen, unverwechselbaren Klang, und damit ist nicht nur der reale, hörbare Klang der Stimme gemeint. Diesen persönlichen Klang meines menschlichen Wesens gilt es zu finden, sei es mithilfe eines Lehrers oder mithilfe des eigenen Lebens – meist mithilfe von beiden.

Ein Lehrer muss ein »Katalysator« und ein »Analysator« zugleich sein, also jemand, der bei seinen Schülern etwas in Bewegung setzt, vorwärts bringt, auslöst und der auch etwas in seinen Einzelteilen untersuchen kann und die Zusammenhänge nicht außer Acht lässt. Leider predigen meiner Meinung nach immer noch zu viele Lehrer ihre (hoffentlich eigenständig gefundenen) Anschauungen des Dirigierens als die einzig probate Lösung, die einzig gültige Methode, die einzig gültige Schule. Die großen Potenziale, die in den anvertrauten Schülern schlummern – die nämlich, die ihre Einzigartigkeit ausmachen –, werden oftmals systematisch ignoriert, um aus Eitelkeit eine Zucht meist verunsicherter Klone zu produzieren. Gut beraten ist jener Schüler, der dann rechtzeitig das Weite sucht, um nicht gebrochen zu werden. Das höchste Lernziel eines Dirigenten ist meiner Meinung nach also, diese große persönliche Kraft in sich zu entwickeln, die auf das Orchester und seine Musik aus-

strahlen und zurückklingen kann. Ich wage zu behaupten, dass jeder Mensch eine solche musikalische Kraft in sich trägt. Wie weit sie entwickelbar ist, wie weit sie sich anfangs selbstständig erkennbar macht, ist nicht genau zu sagen. Fakt ist, dass sie von innen ausgelöst werden muss, um authentisch und dynamisch sein zu können.

Zurück zu meinem frechen Statement am Beginn. Klar ist für mich, dass die pure »Schlag«-technik, die »Schlag«-bilder (nebenbei kann ich mich noch immer nicht daran gewöhnen, dass Dirigieren im Fachjargon immer noch mit »Schlagen« gleichgesetzt wird), die Bewegungsabläufe, ja sogar Mimik und ein gewisser Grad an »Ausdruck« in mehreren Wochenendkursen ziemlich rasch von jedem erlernt werden können – und das ist auch nötig und gut so. Nur sollten wir dies noch nicht mit »Dirigieren« gleichsetzen. Bestenfalls mit dem nötigen Einstiegsprozess. Auch wenn wir einiges an Repertoirekenntnissen, technischem Know-how, Blasmusikgeschichte, Instrumentationskunde und bestenfalls kurze Praxiserfahrung mitgenommen haben, sollten wir uns fragen, wie viel sich in meiner Persönlichkeit weiterentwickelt hat, welche Konfrontationen haben sich mit meinem »Ich«, meiner Lebensgeschichte für mich ergeben: Wollte ich »Rezepte« vom Kurs mitnehmen oder wurde ich in meiner Eigenkompetenz zumutbar unterstützt, um Entscheidungen selbstbewusst treffen zu können?

Entwicklung benötigt Zeit. Studien, Lehrgänge, Meisterkurse und Seminare sind

gut und nötig, aber auch verhältnismäßig kurze Abschnitte in meinem Leben. Sie prägen und verändern nur in ihrer ihnen möglichen Dimension. Sogenannte Schlüsselerlebnisse sind möglich, aber verhältnismäßig selten. Das Entscheidende sind für mich nach wie vor unsere Lebensphasen, meine erlebten Schicksale, meine Freude, meine Trauer, meine Glücksmomente. Je länger ich lebe, umso mehr Erfahrungszeit fällt auf meinem Lebenskonto an – die schönen und die bitteren Momente. Alles prägt mein Dirigat, meinen Ausdruckswillen und vor allem mein Ausdrucksvermögen. Ich bin davon überzeugt, dass junge Dirigenten, also echte Shooting-Stars, enormes Talent und Kraft besitzen, um große Konzerte und Wettbewerbe zu meistern; reife Dirigenten mit großer Nachhaltigkeit wird aber erst ihr Leben und die Konfrontation mit sich selbst aus ihnen machen.

»» **An oberster Stelle steht die Entwicklung meines ganz persönlichen Originals.** ««

Zu guter Letzt möchte ich eine Lanze für das echt erlernbare Handwerk brechen. Es gibt keinen guten Dirigenten, der nicht sein Handwerk gelernt hätte – im klassischen Sinn. Er weiß, wie er mit Partituren, mit Taktarten, »Schlag«-ebenen, mit Mimik und Gestik, mit Tempi, Instrumentationen, Balancen und Repertoire, wie er mit dem Konzertmanagement, dem Orchester als Kollektiv und auch wie er mit Musikerinnen

und Musikern individuell umzugehen hat. Er kennt sich aus, ist erfahren und ist belesen. Er ist ein echter Fachmann. Für mich sind dies unabdingbare und erlernbare Notwendigkeiten eines Dirigenten. Es ist das Basislager, das ein jeder Extrem-Bergsteiger benötigt, der höher hinaus will. Am Gipfel hat er dann nur das Nötigste, das Wesentliche dabei. Er macht auch hin und wieder am Weg zum Gipfel Unkonventionelles, etwas gegen alle Regeln, bringt sich manchmal in Gefahr, um sein Ziel, das Glück, zu erreichen. Er weiß um die Ausrüstung und die Notfallecke in seinem Basislager, wohin er auch zurückkehren muss, wenn es brenzlich wird. Um den Gipfel zu erreichen, ist es aber nötig, kurzzeitig das vertraute Basislager zu verlassen. Unselig der, der kein musikalisches und technisches Basislager aufgebaut hat, der mit Schnellekraft blenden muss und früher oder später abstürzt.

Mein Ziel ist es, aus meinen Schülerinnen und Schülern keine »blendenden« Dirigenten zu machen, sondern selbstbestimmte Dirigenten mit einem von mir vermittelten soliden Basislager, um sich eigenständig zum Gipfel aufzumachen. Der Weg meiner Schüler soll ein eigener sein, der sich von meinem durchaus unterscheiden kann. Viel Glück auf der Reise zum eigenen Klang, zur Persönlichkeit, zum Ich! ■

**In der nächsten Ausgabe:**

**Die ewige Frage: Was ist gute Blasorchesterliteratur und woran erkenne ich sie? Der Versuch einer Hilfestellung.**

# CLARINO

BRINGT MICH WEITER!

Das Fachmagazin für Blasmusik richtet sein zentrales Augenmerk unter dem Motto »CLARINO bringt mich weiter!« auf Aus-, Fort- und Weiterbildung sowie Wissensthemen in der Bläsermusik.

Als Abonnent haben Sie gleich mehrere Vorteile: Sie sparen über 10 Prozent gegenüber dem Einzelverkaufspreis. Sie verpassen keine Ausgabe mehr und sparen die Zustellgebühr. Als Abonnent erhalten Sie zudem die beliebte CLARINO-CD, die der Zeitschrift in unregelmäßigen Abständen beigelegt ist, kostenlos.

*Ja, ich möchte CLARINO abonnieren!*

Schicken Sie mir CLARINO ab der nächsten Ausgabe frei Haus zum Jahrespreis von 50 € in Deutschland oder 58 € in anderen Ländern für 11 Ausgaben an die unten stehende Adresse. Dieses Abonnement gilt zunächst für ein Jahr und ist danach jeweils 3 Monate vor Ablauf des Folgejahres kündbar.

## Das Abo geht an:

\_\_\_\_\_  
*Vorname, Name*

\_\_\_\_\_  
*Straße, Hausnummer*

\_\_\_\_\_  
*PLZ, Wohnort*

\_\_\_\_\_  
*Telefon/Fax*

\_\_\_\_\_  
*E-Mail*

Schicken Sie den Coupon an:

*DVO Druck und Verlag  
Obermayer GmbH  
Bahnhofstraße 33  
86807 Buchloe*

*oder per Fax:  
08241/500866*

## Gewünschte Zahlungsweise bitte ankreuzen:

- Ich bezahle bequem durch Bankeinzug  
(nur im Inland möglich)

\_\_\_\_\_  
Bankleitzahl

\_\_\_\_\_  
Konto-Nummer

\_\_\_\_\_  
Geldinstitut

- Ich bezahle gegen Rechnung  
(bitte Rechnung abwarten, keine Vorauszahlung leisten)

Widerrufsrecht: Die Bestellung kann innerhalb der folgenden zwei Wochen ohne Begründung bei DVO Druck und Verlag Obermayer GmbH, Bahnhofstraße 33, 86807 Buchloe, in Textform (z.B. Brief oder E-Mail) oder durch Rücksendung der Zeitschrift widerrufen werden. Zur Fristgewahrung genügt die rechtzeitige Absendung.

\_\_\_\_\_  
Datum/Unterschrift